

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 26 (1967)

Artikel: Pro Juventute in Adelboden

Autor: Aellig, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Juventute in Adelboden

In der «guten alten Zeit», wo manche Familien in bitterer Armut lebten, bestand zwar auch schon eine öffentliche Armenpflege. Aber wenn Eltern diese in Anspruch nahmen, mussten sie befürchten, dass ihre Kinder deswegen in der Schule von andern verachtet und sogar beschimpft wurden.

So etwas kommt heute kaum mehr vor, und doch gibt es Fälle, wo die gesetzliche Fürsorge nicht möglich ist oder nicht begehrt wird. Da erfüllt Pro Juventute eine wichtige Aufgabe. Sie bemüht sich um Mutter und Kind, Schuljugend und Schulentlassene, fördert Freizeitbeschäftigung, gibt Beiträge für Ferienversorgung, Brillen, Zahnpflege und anderes.

Eine ganz besondere Wohltat ist die Praktikantinnenhilfe für überlastete Hausmütter. Seit Jahren kommen jeden Sommer Praktikantinnen, die ihre Ferien opfern in einige unserer Bergbauernfamilien. Nicht selten führt dieses erste Beisammensein — es dauert gewöhnlich etwa drei Wochen — zu einer dauernden Freundschaft, zu gegenseitiger Wertschätzung zwischen Städtern und Landvolk.

Mitfolgend einige Aussagen von solchen willkommenen Helferinnen über ihre Erfahrung im Landdienst. «Während drei Wochen erlebte ich, wie es auf einer Alp bei Bergbauern zu- und hergeht. Das Alphüttchen, welches die Familie den ganzen Sommer über bewohnt, ist beinahe 200 Jahre alt. Noch nie hat jemand etwas daran umgeändert. Dadurch ist es, an der heutigen Zeit gemessen, sehr primitiv eingerichtet. Trotzdem habe ich mich sofort an alles gewöhnt. Mit Freude

zerkleinerte ich am Morgen Holz, um Feuer für einen echten Bauernkaffee zu machen. Da auch das Wasser im Haus fehlt, musste ich es bei 2 Grad Kälte am Brunnen holen. Auch das tat ich gern, denn die frische Alpenluft nimmt einem sofort jeden Schlaf.

Es sind ganz einfache und nette Leute. Ich hatte den Eindruck, als sei ich schon vor meiner Ankunft in ihren Familienkreis aufgenommen worden. Trotz der vielen Arbeiten und der kleinen Schwierigkeiten, die es überall gibt, ist es eine glückliche Familie. Die Kinder wachsen ganz in der Natur auf und erhalten dadurch eine natürliche Erziehung. Meistens war ich den ganzen Tag allein mit den Kindern. Ich musste also vorwiegend diese hüten. Daneben gab es aber immer etwas zu waschen oder zu flicken. Doch hatte ich auch oft Zeit, mit den Kindern zu spielen, ihnen Geschichten zu erzählen oder zu basteln.

Ich habe bei dieser Familie viele fröhliche und lustige Stunden verbracht, sodass ich ohne weiteres ein zweites Mal nach Adelboden gehen werde.»

«Die Kinder warteten sehnlichst und waren auch etwas enttäuscht, als ich nach 14 Tagen schon wieder auszog. Frau N.N. hatte mit mir viel gesprochen, besonders während den Regentagen. Sie interessierte sich aber auch für alles in der Umwelt, für meinen Beruf. Ihre Intelligenz reicht sehr weit, und sie sieht auch den Unterschied zu den Leuten des Unterlandes, ihrem Lebensstandard, und ist trotzdem nicht unzufrieden. Diese Weitsichtigkeit und vor allem die Tüchtigkeit beider Elternteile hilft über viele Schwierigkeiten, die sie oft ganz bewundernswert meistern. Ich bekam von neuem eine Hochachtung vor solch tapferen Menschen, die so vieles mit dem Glauben an Gott ertragen».

«Das Praktikum war für mich eine Übung, einen Haushalt selbständig zu führen. Ich bekam richtig Übung darin; ebenso im Umgang mit Kindern. Im übrigen hatte ich schon lange das Bedürfnis, in irgend einer Familie, die in Not ist, Hilfe zu leisten. Das ist nicht das letzte Mal gewesen, dass ich so etwas tue. Ich fühle mich einfach dazu berufen, andern zu helfen.»

Christian Aellig